

HOMILIE zu 1 Petr 3,15

6.Ostersonntag

/ Lesejahr A

"Haltet Christus den Herrn heilig in eurem Herzen!"

Das zielt an eine ganz bestimmte Stelle unseres Lebens. Ich möchte, daß wir für die paar nächsten Minuten das fertig bringen, uns an eben dieser Stelle aufdecken und treffen zu lassen.

"Heilig" - heilig ist jemand in seinem Tun. Das ist das erste, und nicht irgendwie in seinem Tun, denn das wissen wir alle: in unserm Tun und Treiben geht es uns "um uns", "um mich" ganz persönlich. Das ist das zweite, das niemand wegmöge In darf: ich bin ein herzhafter, gesunder Egoist. Das wäre garnicht schlimm, so bin ich angelegt. Jeder von uns möchte eben dies und das haben. Aber das dritte ist nun dies: in meinem solcherweise Handeln gerate ich, ob ich es will oder nicht in Kollision mit dem Andern. Ich kann mein Leben nicht für mich allein treiben. Ich habe es mit den Andern zu tun. Ich lebe zusammen mit Andern und muß mit ihnen ein Auskommen finden. Jetzt sind wir an dem Punkt, den unser Satz der Lesung anzielt. Ich muß mich also, um leben zu können, mit den Anderen auseinandersetzen, um mit ihnen zusammen leben zu können, mit ihnen auszukommen. Gerade in dem Zusammenhang heißt es nun: Achtung, ihr Christen! "Haltet Christus den Herrn heilig in eurem Herzen!"

Wie mache ich das? Mag sein, daß ich das Glück habe mit jemand Sympathischen zu tun zu haben, aber es kann sein, daß der Andere etwas ganz anderes will als ich. Dann muß ich mich mit ihm auseinandersetzen. Und nun ist geraten: Achte darauf, was du da zu machen pflegst! Da ist deine Natur so, daß sie auf alle Weise siegen will, ob mit Schmeichelei, guten Worten oder Dressur oder mit Entzug. Meine Natur ist vielfältig gerüstet, aber auf jeden Fall will ich siegen. Nicht schlimm ist das, aber wer es tut, muß die Folgen tragen: daß er nicht einen Freund gewonnen hat, sondern er allein für sich, den Andern unterdrückend, gesiegt hat. Das ist nicht die Weise, die Christus lehrt.

Wer Ihm folgen will, soll "den Nächsten lieben wie dich selbst", das heißt: auf ihn hören, ihn sehen, sich äußern lassen, ihn zu verstehen suchen. Das sind alles Dinge, die meinem Trieb nicht schmecken. Aber dies ist geraten. Denn wer das tut, der wird erfahren, daß er selber dabei offen wird, Weite erfährt, bis in die Stimmung, und erfährt, daß der Andere sich öffnet und weit wird, das heißt: daß Freude wird, wir uns freundlich gegenüber sind, wohlwollend, einer den Andern mehr achtend als sich selbst.

Nun aber eine Erschwernis. Es kann sein, daß du es begriffen hast, also gut bist zum Andern, der aber mag nicht, öffnet sich nicht, bleibt ein Egoist, bleibt der, der bloß seine Chance wahrnimmt und dich für einen Trottel hält mit deinem Gutsein und sich durchsetzt zu deinen Ungunsten. Das tut weh, das schluckt man schlecht. Aber dieses Leid leiden ist kein Unglück, wenn du dich jetzt nicht provozieren läßt, sondern im Guten bleibst, guten Gewissens bleibst und im Frieden, das heißt souverän und überlegen Sieger. Ganz anders Sieger als vorher, nun so, wie auch Jesus getan. Das meint das "Haltet Christus heilig in euren Herzen!"

Frage an uns: ob wir uns dieser Möglichkeit, die uns hier aufgezeigt wird, überlassen wollen, um eine Erfahrung zu machen von Leben, von Sieg und Freude oder nicht?

"Haltet Christus den Herrn heilig in euren Herzen! Seid stets bereit, auf die Fragenden richtig zu hören und die rechte Antwort mit eurem Leben zu finden. Es geht um die Hoffnung, in der ihr lebt, die ist zur Rede gestellt, deren Bewährungsstunde ist da. Es geht um die Bewährung oder Verleugnung des Glaubens; es geht um einen Aufbruch von Leben oder den Verlust des neuen Lebens; es geht um euer gutes Gewissen oder kein gutes Gewissen. Es ist besser für euch für gute Taten zu leiden, als daß ihr littet für böse. So hat auch Christus getan, so ist Er gestorben. So hat Gott Ihn erweckt vom Tode und ins Leben gestellt. Nur dem Fleische nach war Er getötet, dem Geist nach lebt Er, und auch ihr sollt leben und sein Leben in eurem neuen Leben leben!
Amen.

(Homilie am 4.5.1975)

St. Laurentius

Handwritten:
Nachschrift
Gabriele Ströbel